

zeigen, die sie sonst bestenfalls in präpariertem Zustande aus der Lehrmittelsammlung kennt.
Dr. P

Kapitale aus dem Traungebiet

Im Welser Mühlbach, der sein Wasser aus der Traun bezieht und alljährlich im September abgekehrt wird, wurde ein 10 kg schwerer Hecht gefangen, dem sich aus der Traun selbst drei große Huchen zugesellten, deren größter 15 kg wog.

Müll und Gerümpel an Flüssen und Bächen.

Man braucht keine guten Augen, um den Unrat an allen Ufern in Stadt und Land zu sehen; übrigens riecht man ihn ja leider auch. Und welchen Schaden diese Verunreinigungen der Fischerei verursachen, wissen nur die Fischer. Wohl stehen hier und dort Verbotstafeln: Verunreinigung des Wassers ist strengstens verboten; jede Verunreinigung ist polizeilich verboten; Schutttablader wird strengstens bestraft usw. All diese Tafeln sind behördlich gezeichnet und doch ist der Erfolg gleich null. Ja man könnte fast behaupten, daß gerade an diesen Stellen umso mehr Schmutz und Dreck ihre Ablagerung finden. Muß die Nichtbeachtung dieser Tafeln nicht als Beleidigung für die Gefertigten erscheinen? Man könnte sich eines Lächelns kaum enthalten, wenn die Folgen nicht so ernst wären.

Wir leben doch in einem Fremdenverkehrsland! Welche Mühe nimmt man sich überall, das Landschaftsbild, die Städte, ja alles rein, sauber und schön zu erhalten! Was sieht und riecht man aber an den Ufern der Gewässer? Davon kann sich jeder selbst überzeugen. Nur wenige aber wissen, welcher Schaden dadurch für die Fischerei entsteht. Seien es organische oder anorganische Abfälle, beide sind für die Fischerei nicht nur schädlich, sondern können in größerer Menge auch vernichtend wirken. Die Unterwasser-Vegetation und die in ihr lebenden Insekten werden durch den Unrat geschädigt. Dadurch wird auch die Nahrung der Forelle wesentlich gekürzt und der für die Fische so notwendige Sauerstoff bedeutend vermindert. Die Fische ziehen ab oder gehen zugrunde.

Wenn auch diese so häßliche Unsitte der Müllablagerung an Gerinnen nicht allein an dem derzeitigen Darniederliegen des Fischbestandes die Ursache ist, so müssen aber doch endlich Mittel und Wege gefunden werden, diesem Landesübel von maßgebender Seite abzuwehren. Und noch etwas! In verschiedenen aus-

ländischen Zeitungen ist Tirol als Land der Forellen-Fischerei gepriesen und es wurde zum Fischen in Tirol eingeladen — und nicht ohne Erfolg. Aber wird diese Reklame auch weiterhin ziehen, wenn die Gäste bei Ausübung der Fischerei über allerhand Dinge stolpern, in stinkendem Unrat herumtreten müssen und nur selten Petri Heil haben?

Prof. J a n n e r, Innsbruck

Besprechungen

A. Thienemann: Verbreitungsgeschichte der Süßwassertierwelt Europas. („Die Binnengewässer“, Bd. XVIII.) Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1950. Preis geh. DM. 92.—, geb. DM. 95.—.

Im vorliegenden Werk hat es der als Hydrobiologe von Weltruf bekannte Autor unternommen, aus dem heutigen Bild der Verbreitung der europäischen Süßwassertierwelt ihre Verbreitungsgeschichte zu erschließen und eine historische limnische Tierbiographie zu entwerfen. Gestützt auf Fossilienfunde und Sedimente, auf eigene Forschung und die umfangreiche einschlägige Literatur, hat der Verfasser ein Standardwerk der Wissenschaft geschaffen. Aus der Fülle des verarbeiteten Materials sollen hier unter besonderer Berücksichtigung der Fischfauna nur die wichtigsten Kapitel hervorgehoben werden.

Das inhaltsreiche Buch gliedert sich in einen allgemeinen und besonderen Teil. Im ersten werden die Grundlagen der Verbreitung der Tierwelt behandelt, wobei die Umweltbedingungen, von denen diese abhängig ist, und die Mittel, Wege sowie Hindernisse der Verbreitung eingehend Erörterung finden. Unter den Faktoren, welche die Verbreitung der Süßwasserorganismen regeln, werden der Zeit- und der raumbedingte Faktor besonders hervorgehoben. Beispiele: Das Fehlen des Lachses im Bodensee wegen Unüberwindlichkeit des Rheinfalles; Trennung der Fischfauna des Rhein- und Donaugebietes durch Wasserscheiden (Ersatz des Lachses und Störs durch Huchen und Sterlet). Außer Temperatur, Strömung und Salzgehalt können auch andere ökologische Faktoren Verbreitungsschranken bilden. So wirken z. B. Verunreinigungen von Strecken eines Baches auf den Forellenbestand des ganzen Bachlaufes ungünstig, indem die Fische durch die verschmutzte Strecke nicht mehr zu ihren Laichplätzen in der Quellregion vordringen können und

die hier ausgeschlüpften Jungfische auf den oberen Bachtteil beschränkt bleiben müssen. Jede Verschiebung im biozönotischen und ökologischen Gleichgewicht kann verbreitungsregulierende und tiergeographische Bedeutung erlangen. Der Mensch vernichtet durch sein Eingreifen (wie intensive Fang einzelner Fischformen) oder fördert durch Unterstützung ihrer Vermehrung im Wege von Fischbrutanstanfalten und Einführung neuer Fischarten den Bestand des betreffenden Gewässers. Jede Organismenart hat das Bestreben, ihr Verbreitungsgebiet möglichst auszuweiten. Diese Ausbreitung geschieht durch aktive Wanderung oder auch durch passiven Transport. Erstere ist im Wasser die Verbreitungsform von Fischen, Würmern, Schnecken und Krustern, während letztere durch Wasser und Luft erfolgt. Neuerbaute Talsperren und Hochgebirgsseen werden in kurzer Zeit durch passive Einschleppung von Fischeiern durch Vögel bevölkert. Die Erscheinung des „Fischregens“, durch Wirbelstürme hervorgerufen, ist in Pommern, Mecklenburg und besonders in den Tropen beobachtet und beschrieben worden.

Der zweite, umfang- und inhaltsreichere Teil des Werkes umfaßt die historische Tiergeographie der europäischen Gewässer, eine Analyse der geographischen Verbreitung unserer Süßwassertierwelt. Die Darstellung beginnt mit der präglazialen Epoche, aus welcher sich einige Vertreter der Tierwelt als „archaische“ Fremdlinge in die Jetztzeit herübergerettet haben. Es sind dies die Lungenfische, Flössel- und Kehlhechte, die Arten der Kaimannfische sowie die heute noch in größerer Artenzahl lebenden, aus dem Mesozoikum stammenden Störe, ferner Vertreter der Amphibien und Krebse.

Im zweiten Kapitel werden die präglazialen, aus dem Tertiär stammenden Relikte der europäischen Süßwasserfauna behandelt, die sich bis zur Gegenwart erhalten haben. So sind im Eocän eine ganze Anzahl unserer heutigen Flußfische gefunden worden, zum Beispiel die Gattung *Salmo* im Obermiocän Kroatiens und Welse im englischen Eocän. Auch die Aale mit der Gattung *Anguilla* treten bereits im Eocän des Monte Bolca auf. Die karpfenartigen Fische (Cypriniden) scheinen dagegen erst gegen die Mitte des Tertiärs in unseren Gebieten entstanden zu sein. Im Miocän gesellen sich zu den schon aus dem Alttertiär bekannten Süßwasserformen nunmehr alle Hauptgattungen der heute lebenden Weißfischarten, wie Schleie, Grundel, Barbe, Bitter-

ling, Schlammbeißer u. a. Aus dem jüngsten Tertiär, dem Pliocän, liegen Fischfunde vor, die Arten wie Hechte, Stichlinge, Barsche, Rotaugen, Schleien und Brachsen umfassen.

Das dritte Hauptkapitel ist der Tierwelt der Binnengewässer Europas während der Eiszeit gewidmet. Diese wird als Markstein in der Entwicklung der Organismenwelt Europas bezeichnet. In den einzelnen Unterabschnitten werden die paläarktischen und glazialen Refugialgebiete sowie die Verbreitung der glazialen Süßwasserfauna zwischen nordischer und alpiner Vergletscherung behandelt, wobei bei letzterer eine rein arktische Süßwassertierwelt als eiszeitliche nördliche Gletscherrandfauna und eine solche der südlichen Gletscherrandseen unterschieden wird. Für die erstere werden von Fischen der Stichling, die Coregonen sowie die Saiblinge, für letztere die beiden Koppenarten, der Kaulkopf und die Brustflossenkoppe, angeführt. Weist die Nord-Süd-Gliederung der Glazialfauna die genannten Gletscherrandarten auf, so hat sich während der Eiszeit in Mitteleuropa eine glaziale Mischfauna ausgebildet, in der auch Fische eine große Verbreitung haben. Zu diesen kann man Winterlaicher als Kaltwasserformen, wie Forelle und Rutte, und Sommerlaicher als Warmwasserformen, wie Barsch, Hecht, Pfrille, Zwergstichling und Neunauge zählen.

Im vorletzten Kapitel werden die Veränderungen in der Süßwasserfauna Mitteleuropas während der spät- und frühpostglazialen Periode behandelt und die Ausbildung neuer Formen (Rassen) durch die Eiszeit angeführt. Ferner wird nachgewiesen, daß nach der Eiszeit die Mehrzahl der Süßwassertiere von Osten her als Einwanderer die mitteleuropäische Fauna bereichert haben, während nur für eine kleine Anzahl die Zuwanderung aus dem Süden und Südwesten erfolgt ist. Für die erstere bildeten die großen Urströme günstige Wasserstraßen, für die letzteren bot die Donau den Wasserweg, die in der Postglazialzeit hauptsächlich ihrem jetzigen Laufe folgte. Sie trat in ihrem obersten Teil in engste Beziehung zu Rhein und Rhone, so daß den nordöstlichen Einwanderern der Zuzug sowohl nach Süden ins Rhonegebiet als auch nordwärts ins Rheingebiet ermöglicht wurde. Alle postglazialen Einwanderer unter den Fischen Mitteleuropas sind östlicher Herkunft und Sommerlaicher mit Ausnahme der Barbe, die auch in England vorkommt.

Im letzten Kapitel des Werkes werden die neuesten Einwanderer in der Süßwasser-

fauna aufgezählt. So wurden z. B. aus fischzüchterischen Gründen aus Amerika sechs Fische, und zwar Regenbogenforelle, Bachsaibling, Sonnenfisch, Forellen- und Schwarzbarsch und Zwergwels eingeführt, von anderen Tieren die Bisamratte wegen ihres Felles nach Böhmen importiert.

Fern von jeder trockenem und ermüdenden Statistik hat Thienemann nicht nur dem Wissenschaftler, sondern auch dem gebildeten Laien einen umfangreichen Stoff in fesselnder und verständlicher Form dargestellt. Ein reiches Bild- und Kartenmate-

rial, eine eingehende Zusammenstellung der Literatur sowie ein Sach- und Organismen-Verzeichnis beschließen das hervorragende Buch. Eine besondere Anerkennung gebührt auch dem bekannten Verlag, der das Werk in gewohnt schöner Ausstattung herausgebracht hat. Hpl.

Inhaltsverzeichnis

des Jahrganges 1950 wird dem Heft 1/1951 beiliegen.

Ausgegeben am 19. Dezember 1950

Markt- und Handelsberichte

Fischart	Herkunft	Zufuhr in kg	Großhandel Kilopreis in Groschen	Kleinhandel
Wien				
vom 28. Oktober bis 1. Dezember 1950				
a) Süßwasserfische (lebend):				
Hechte	Niederösterreich	100	1200	1600
Karpfen	Niederösterreich	19.260	970—1050	1300—1400
Karpfen	Wien	1.160	970	1300
Karpfen	Steiermark	53.268	1050	1400
Karpfen	Jugoslawien	31.070	1050	1400
Schleien	Niederösterreich	100	1050	1400
		104.958		
b) Seefische (tot):				
Kabeljau, frisch . . .	Dänemark	90.980	492	650
Kabeljaufilet (o. H.)	Dänemark	171.940	832—833'5	1100
Kabeljaufilet (m. H.)	Holland	66.772	575—576'5	760
Kabeljaufilet (o. H.)	Island	144.400	832	1100
Seelachs	Norwegen	161.490	470	620
Seelachs (o. H.)	Norwegen	74.700	757	1000
		710.282		
Industrieware:				
Grünheringe		305.090		
Schneideheringe		10.000		
Salzheringe		3.500		
		318.590		
Linz				
Seelachs und	Norwegen und		474	620
Seelachsfilet . . .	Island	18.286	763	1000
Kabeljaufilet und	Island und		840	1100
Merlanfilet	Dänemark	3.450	—	717
Feinfische	Dänemark	1.082	1800	1950

Ferner gelangten folgende Süßwasserfische lebend zum Verkauf:

15 Stück Karpfen, pro kg	S 14'— bis S 15'—
30 Stück Hechte, pro kg	S 14'— bis S 15'—
55 Stück Rotaugen, pro kg	S 8'— bis S 10'—
30 Stück Schleien, pro kg	S 14'— bis S 15'—

Bregenz

Keine Preisänderungen im November und Dezember gegenüber dem Vormonat

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Besprechungen 286-288](#)